http://www.faz.net/-gq5-7ksgq

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

Frankfurter Allgemeine
Politik

Japan

Historisch belastet

26.12.2013 · Mit seinem Besuch am Yasukuni-Schrein profiliert sich der japanische Ministerpräsident Shinzo Abe bei der nationalistischen Klientel in der Regierungspartei und außerhalb. Die Haltung, die aus seinem Verhalten spricht, ist Anlass zu Sorge.

Von PETER STURM

Artikel

Gedenken an Kriegstote ist nicht per se schlecht, natürlich nicht. Aber man muss schon fragen, warum der japanische Ministerpräsident – wenn auch als „Privatmann“ – jetzt demonstrativ den Yasukuni-Schrein besucht hat. Shinzo Abe hat zweifellos genau gewusst, welche Wirkung sein Besuch bei den Nachbarn, vor allem in China und Korea haben würde. Abe ist in historischen Fragen familiär „belastet“. Sein Großvater war nach dem Krieg als Kriegsverbrecher angeklagt. Zwar wurde er freigesprochen, aber der Enkel glaubt offenbar bis heute, er müsse vergangenes Unrecht gutmachen. Zudem profiliert er sich mit seiner Haltung bei seiner nationalistischen Klientel in der Regierungspartei und außerhalb. Diese Haltung, die aus Abes Verhalten spricht, ist Anlass zu Sorge. „Sein“ Japan will einen anderen Weg nehmen als den universaler Werte und Menschenrechte. Es zieht sich verbal in den Bunker zurück und ruft von dort anderen Ländern Verwünschungen zu. Diese zahlen in gleicher Münze zurück.

Eine Entspannung in der Region erscheint deshalb vorerst unwahrscheinlich. Zu diesem deprimierenden Befund trägt freilich nicht nur Japan bei. Tokio allerdings könnte, ohne sich irgendetwas zu vergeben, mit einer Geste der Entspannung vorangehen. Die Seelen der verurteilten Hauptkriegsverbrecher werden erst seit den siebziger Jahren in dem Yasukuni-Schrein „aufbewahrt“. Was außer nationalistischer Rechthaberei spricht eigentlich dagegen, wenigstens diesen Irrtum rückgängig zu machen?

China kritisiert mit Recht das, was in Japan in Bezug auf die kriegerische Vergangenheit des Landes vor sich geht. Der Vorwurf Pekings aber, Japan versuche gerade die Nachkriegsordnung in Ostasien auf den Kopf zu stellen, ist ebenso zutreffend wie eigenartig. Zwar hat sich Japan auf einen gefährlichen Weg begeben. Auf diesem befindet sich China freilich schon seit einiger Zeit. Denn was anderes als eine Umwälzung der Nachkriegsordnung ist das, was zum Beispiel die chinesische Marine sowohl im Ost- als auch im Südchinesischen Meer pausenlos veranstaltet? Und die Verehrung, die ausgerechnet an dem Tag, an dem China sich so lautstark über Japan beklagte, einem Großverbrecher wie Mao Tse-tung entgegengebracht wurde, lässt auch nicht auf einen aufrichtigen Umgang mit der eigenen Geschichte schließen.

Weitere Artikel

Abes Besuch am Yasukuni-Schrein: Wenn die Emotionen kochen
Japans Premier Abe besucht umstrittenen Yasukuni-Schrein
Kommentar: Falsche Signale

Quelle: F.A.Z.
Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Zur Homepage FAZ.NET

Themen zu diesem Beitrag: Abes | China | Japan | Korea | Shinzo Abe | Alle Themen

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2013
Alle Rechte vorbehalten.